Ein Bauernhof ist nicht gleich Gut Aiderbichl

KONFLIKT Familie verließ aus Ärger über Umgang mit Tieren ihr Quartier. Tourist-Info: Beschwerde übertrieben

VON ALOIS DACHS

BAD KÖTZTING/ARRACH. Was kann, was muss bei „Ferien auf dem Bauernhof“ geboten werden? Über diese Frage ist sich eine Familie aus Langenfeld im Rheinland mit ihrer Vermieterfamilie, bei der sie eine Woche Urlaub in Ottenzell verbrachte, offenbar nicht einig. Der Leiter der Tourist-Info Arrach, Stephan Frisch, an den sich die Gästefamilie wandte, hält deren Beschwerde für völlig übertrieben.

Offensichtlich hatte die Urlauberfamilie eine völlig andere Auffassung über artgerechte Tierhaltung, als die Landwirtsfamilie, die seit Jahren Ferienwohnungen an Gäste vermietet. „Wir haben auf diesem Hof pro Jahr etwa 2000 Übernachtungen und es hat noch nie Probleme dabei gegeben“, sagt der Leiter der Tourist-Information Arrach, Stephan Frisch, auf eine Anfrage der Kötztinger Umschau zu der Beschwerde der Gäste.

Die Familie Klebig aus Langenfeld hatte eine Woche auf dem Hof in Ottenzell Ferien gemacht und war dann offensichtlich verärgert abgereist, nicht ohne vorher einen Tierarzt, den Tierfreundekreis und nach der Heimkehr auch das Veterinäramt in Cham informiert zu haben.

Eine lange Beschwerdeliste

Die Liste der nach Ansicht der Urlauberfamilie beklagenswerten Zustände im Zusammenhang mit der Tierhaltung am Hof ist lang: Auf dem in der Internet-Werbung mit vier Bärchen ausgezeichneten Hof seien „selbst brave Hunde unerwünscht“, moniert das Gästeehepaar, das mit zwei älteren Hunden angereist war.

Geworben werde mit Pferden und Ponys, die aber „ein trauriges Dasein fristen müssten, bewegungsarm, ungepflegt, in Mist und Dunkelheit und schlecht ernährt“ gehalten würden, wie es in der Beschwerde heißt. Aus dem Verhalten der Bauersleute glaubten sie auch schließen zu können, „die Katzen sollten ihre Mäuse selbst fangen, die Geburtenregelung sollte sich selbst überlassen werden“.

Übles glaubten sie auch am Kaninchenstall zu erkennen: „Die Kaninchen warten tagein, tagaus auf ein Brötchen, oder dass mal jemand vorbeikommt, wo man doch schon allein im Stall hockt“. Enten würden „eh nicht alt, der Kochtopf wartet“. Und auch beim Milchvieh glaubten die Gäste erhebliche Mängel zu erkennen: „Das Milchvieh ist eh ’versorgt‘; es fällt ja alles durch die Spaltböden“.

Erhebliche Defizite sah die Gästefamilie in dieser Viehhaltung. „Es soll sogar mal das Gerücht rumgegangen sein, dass man Glanz in die Augen der Tiere zaubern kann und Freundschaft mit ihnen schließen! Mit ein bisschen Zuwendung, gutem Futter, Sauberkeit, Bewegung, Artgenossen“, regen die Urlaubsgäste an.

„Rache“ für klare Vorschriften?

Gegenüber der Tourist-Information Arrach „ergänzten“ die Gäste ihre Kritik an der Tierhaltung mit Anmerkungen über ihr Quartier. Verkehrsamtsleiter Stephan Frisch, der die Beschwerde der Gäste bearbeitet, hat am Donnerstag bereits ein Antwortschreiben verfasst das auch Bürgermeister Sepp Schmid unterschrieben hat. „Die Leute können doch nicht davon ausgehen, dass es auf einem Vollerwerbs-Bauernhof so zugeht, wie in Österreich“, merkt er unter Hinweis auf das Gut Aiderbichl an, der „Wallfahrtsstätte“ für Tierfreunde. Die Tourist-Information könne sich schließlich nicht in die ureigensten Aufgaben eines Landwirts einmischen.

Frisch vermutet aufgrund der vielfältigen Beschwerde einen „Racheakt“ der Gäste, die offensichtlich nicht einverstanden gewesen seien, dass ihnen beim Eintreffen genau gesagt wurde, wie die beiden Hunde der Familie am Hof gehalten werden müssten.

Mit der seiner Meinung nach überzogenen Tierliebe der Gäste rechnet der Verkehrsamtsleiter gründlich ab. So schreibt er zum Thema Katzen: „Mir ist eine Hofkatze, welche sich ungehindert in der freien Natur bewegen kann, Mäuse fängt und Metzgereiabfälle frisst, und sich der freien Liebe hingibt, allemal lieber als diese degenerierten Whiskas-Kätzchen, die mit Glöckchen, Jäckchen und Schleifchen herumlaufen und von ihrem Herrchen jede Stunde zweimal abgeschmust werden.“

Und weiter lässt er die Gäste wissen: „Wenn sich auch verschiedene ‚Experten‘ dazu berufen fühlen, für das Wohl der Tiere einzutreten, hört das Engagement hier meist zu dem Zeitpunkt auf, wenn das Schnitzel auf dem Teller liegt. Nutztiere sind kein Streichelzoo, sondern dienen der Milch- und Fleischproduktion.“